

Steil nach oben

Seit einem Jahr werden beim BTV Aarau Volleyball die grössten weiblichen Talente der Schweiz gefördert. Eine Bilanz.

Martin Probst

Geahnt hatten es die Verantwortlichen um Timo Lippuner ja bereits. Wie gross der Leistungssprung aber tatsächlich ist, zeigte sich in aller Deutlichkeit, als erstmals neue Athletinnen begannen. «Es ist beeindruckend, wie schnell die Athletinnen des nationalen Nachwuchsvereins die Gleichaltrigen ausserhalb der Förderungsstrukturen abgehängt hatten», sagt Lippuner. Und er muss es wissen, schliesslich war er im Volleyball schon Schweizer Nationaltrainer und erfolgreich im Ausland tätig. Und seit etwas mehr als einem Jahr ist der 40-Jährige beim BTV Aarau Volleyball für die Talentförderung zuständig.

Seit Sommer 2020 werden die besten weiblichen Volleyballtalente der Schweiz in Aarau gezielt ausgebildet. Der Verein wurde vom nationalen Volleyballverband als nationaler Nachwuchsverein ausgewählt. Ziel des Projekts ist ein Karriereaufbau, der die Spielerinnen nicht nur in das Schweizer Nationalteam führen soll, sondern ermöglicht, dass die Anzahl Schweizerinnen, die als Profis leben können, zunimmt. Noch sind es wenige, die sich im Ausland behaupten. In ein paar Jahren – so die Vision von Lippuner und Co. – deutlich mehr.

Drei Spielerinnen schafften den Sprung in die NLA

«In vier Jahren verlassen die ersten Athletinnen den Verein, die den ganzen Ausbildungsweg bei uns absolviert haben», sagt Lippuner. «Dann sehen wir erstmals abschliessend, wohin der Weg führt.» Fünf Jahre dauert die sportliche Ausbildung, daneben besuchen die Athletinnen das Sportgymnasium in Aarau. Die Ältesten im Projekt haben die Matur in diesem Jahr abgeschlossen. Sie waren nur ein Jahr Teil der Förderung. Und doch zeigen ihre Beispiele bereits, was beim BTV Aarau Volleyball am Entstehen ist. Drei Spielerinnen



Der BTV Aarau Volleyball fördert als nationaler Nachwuchsverein Volleyballtalente auf dem Weg an die Spitze.

Bild: Manuela Schenker



Timo Lippuner im Training des nationalen Nachwuchsvereins.

«Es ist beeindruckend, wie schnell Gleichaltrige abgehängt wurden.»

Timo Lippuner
Volleyballtrainer

schafften den Sprung in die NLA. «Und zwar mit einem klaren Plan im Kopf, wie es weitergehen soll», sagt Lippuner.

Das heisst, die NLA soll nicht zur Sackgasse werden, sondern ein nächster Schritt sein. «Darum prüfen wir genau, was Sinn macht», sagt Lippuner. «Es ist gut denkbar, dass irgendwann einige Spielerinnen direkt ins Ausland wechseln.» Die Ziele sind gross und der Glaube, sie zu erreichen, ist nach einem Jahr ungebrochen. Worin aber unterscheidet sich die neue Förderung vom bisherigen Weg? «Es wurde früher

nicht weniger trainiert und auch nicht zwingend schlechter», sagt Lippuner. «Der Schlüssel ist, dass im neuen System alles an einem Ort stattfindet. Dass sich die Athletinnen in einer Struktur bewegen und sich mit einem Team von Trainern und Betuern entwickeln.»

Der Traum von einer Halle- und einem NLB-Fixplatz

So vielversprechend das Projekt angelaufen ist, gibt es auch Herausforderungen. «Das grösste Problem ist die Infrastruktur», sagt Lippuner. «Wir haben keine Halle, wo wir immer trainieren und all unser Material lagern können, wo wir einen Krafraum haben, den wir immer nutzen dürfen. Wir sind gezwungen, zu rotieren und zu improvisieren.» Der 40-Jährige träumt von einer eigenen Halle, wo alles zentral an einem Ort ist und die Wege kurz sind.

Ein weiteres Ziel ist ein zusätzlicher Fixplatz in der NLB für den nationalen Nachwuchsverein. «Damit wir nicht vom Vereinsteam abhängig sind», sagt Lippuner. Derzeit werden die besten Spielerinnen in das NLB-Team des BTV Aarau Volleyball integriert. «Aber unser Projekt ist darauf ausgelegt, dass wir unsere besten Athletinnen irgendwann verlieren werden.» Eine Teambasis kann so allerdings nicht entstehen. Gleichzeitig ist der Vergleich mit Spielerinnen aus der NLB sehr wichtig, damit sich die Athletinnen entwickeln können. «Aber es braucht Zeit, bis sich Spielerinnen ans Niveau der Liga gewöhnt haben», sagt Lippuner.

Für die sportliche Planung und das Konzept des nationalen Nachwuchsvereins wäre der Fixplatz ideal. Doch die Widerstände sind gross. «Derzeit sind wir weit davon entfernt», sagt Lippuner. Sorgen macht er sich deswegen aber keine. «Wir finden so oder so einen Weg.» Einer, der bis an die Spitze führen soll. Davon sind alle beim BTV Aarau Volleyball überzeugt.

So gut wie noch nie: Freiburg auf Höhenflug in eine neue Ära

Pünktlich zum Umzug ins neue Stadion ist der SC Freiburg so gut wie nie zuvor. Der Startrekord und nur ein Punkt Rückstand auf Bayern lassen die Fans träumen. Trainer Christian Streich: «Ich weiss, wo wir hingehören. Es gibt gute Phasen – und es werden andere Phasen kommen.»

Die Schützlinge von Christian Streich sind derzeit so gut, dass sogar ihre Testspiele live im TV gezeigt werden. Wenn der SC Freiburg zur Einweihung seines neuen Stadions am Donnerstag den FC St. Pauli empfängt, dann werden die Kameras erst recht auf den SC Freiburg gerichtet sein. Vor der Kamera wird dann auch Volker Finke stehen. Denn es muss schon die Klubikone sein, die den Höhenflug des Fussball-Bundesligisten erklärt.

Dass dabei der Name Streich fallen wird, darf angenommen werden. Schliesslich gilt der Freiburger Kultrainer, der im Januar zehn Jahre im Amt sein wird, mittlerweile noch viel

mehr als sein Vorgänger Finke zu dessen Zeit als Vater des Breisgauer Erfolgs. Nicht wenige sehen in dem 56-Jährigen den besten Coach der Eliteklasse.

Dass Streich die grosse Fähigkeit besitzt, seine Profis besser zu machen, zeigt sich in dieser Saison wie nie zuvor. Der SC ist als einziger Bundesligist nach sieben Spieltagen noch ungeschlagen – selbstverständlich ein Klubrekord. Zudem haben die Freiburger auf Platz vier nur einen Punkt Rückstand auf den Spitzenreiter Bayern München.

Diese Zwischenbilanz, die die Fans von der ersten Europacup-Teilnahme seit der Spielzeit 2013/14 träumen lässt, ist kein

Zufall. Denn der SC musste im Gegensatz zu den vergangenen Jahren keinen personellen Aderlass im Sommer verkraften, Baptiste Santamaria ist als einziger Leistungsträger abgewandert. Entsprechend eingespielt agiert die Mannschaft.

Demut ins neue Stadion mitnehmen

Dazu kommt eine noch nie dagewesene Tiefe des Kaders. Dass Nils Petersen, Roland Sallai oder Ermedin Demirovic zuletzt von der Bank kamen und entscheidenden Einfluss auf die Partien nahmen, sagt alles. Augenfällig ist zudem die Topform der Leistungsträger wie Chris-

tian Günter, Nicolas Höfler und Vincenzo Grifo in Kombination mit starken Vorstellungen aufstrebender Profis wie Nico Schlotterbeck oder Torhüter Mark Flekken, die das Potenzial für grosse Karrieren haben.

Wenn Streich derzeit über die Stärken seines Teams spricht, hört sich das allerdings so an: «Die Mannschaft zeigt sich sehr stabil.» Die Zurückhaltung des Trainers hat natürlich seine Gründe. Streich möchte einerseits verhindern, dass seine Profis abheben. Zudem will der Coach keine zusätzliche Aufmerksamkeit generieren, die Begehrlichkeiten wecken könnte.

Und dann ist da noch dieser fast schon abergläubische Zweckpessimismus, der in Streich steckt. «Sie hören von mir immer das Gleiche: Ich weiss, wo wir hingehören. Es gibt gute Phasen – und es werden andere Phasen kommen», sagte der Coach zuletzt immer wieder: «Ich freue mich, dass es so gut läuft. Aber ich bereite mich auch darauf vor, dass es wieder nicht so gut läuft.»

Sorge bereitet Streich vor allem der Beginn der neuen Ära. Schliesslich haben die Freiburger das Unikat Dreisamstadion nach 67 Jahren verlassen. Die neue Arena mit 34 700 Plätzen im Nordwesten der Stadt erlebt

am 16. Oktober gegen RB Leipzig ihr erstes Ligaspiel. Nach 25 Jahren im Verein fürchtet Streich allzu ehrgeizige Pläne und eine übersteigerte Erwartungshaltung, die Grundlage des bisherigen Erfolgs gefährden könnten.

«Entscheidend wird sein, wenn wir rüber gehen ins neue Stadion, ob wir die Demut mitnehmen können», sagte Streich und ergänzte: «Ob die Zuschauer und wir, ob wir dann weiter zusammenstehen und diesen Spirit leben, auch wenn schwere Zeiten kommen – und die werden kommen. Das beschäftigt mich.» Viel mehr als der Tabellenplatz und eine Europacup-Teilnahme. (sid)